



SVBB
ASCP
ASCP

Schweizerische Vereinigung der Berufsbeiständigen und Berufsbeistände
Association suisse des curatrices et curateurs professionnels
Associazione svizzera delle curatrici e dei curatori professionali

04/2019

Bern, 27. September 2019

A) Aus der Welt des Kindes- und Erwachsenenschutzes

Im letzten Mailing 03/2019 haben wir Ihnen letzte Vor-Informationen zur KES-Fachtagung 2019 gegeben ... und schon liegt diese wieder hinter uns. Hier dazu noch einige Reminiscenzen:

a) KES-Fachtagung vom 16./17. September 2019 in Thun

Das erstmals in gedruckter Form (mit allen Referaten) abgegebene **Fachtagungsdossier** 2019 hat sich sehr bewährt. Für Interessenten besteht noch eine beschränkte Zahl von Exemplaren zur Verfügung, welche wir Ihnen auf Ihren Wunsch gerne zukommen lassen (bitte per E-Mail bestellen).

Die [Präsentationen der Fachtagung](#) sind im Internet für's Erste auch frei zugänglich aufgeschaltet.

Wie allgemein bekannt ist, stand die SVBB-Fachtagung unter dem Thema „systemisches Arbeiten im Kindes- und Erwachsenenschutz“. Nachfolgend ein Auszug aus einem längeren Tagungsbericht von Rahel Lutz, Tagungsbeobachterin, welcher in der ZKE 05/2019 in Oktober 2019 erscheinen wird (wird anschliessend auch auf unserer Website in vollem Umfang publiziert):

"Längst geht die Fachwelt mit dem englischen Schriftsteller John Donne darin einig, dass der Mensch keine Insel ist. Professionelles Handeln setzt die Fähigkeit voraus, alle wesentlichen Akteure, deren Handlungen und ihre Zusammenhänge zu erfassen. Es genügt nicht mehr, nur nach Ursache und Wirkung zu fragen, sondern die wesentliche Eigendynamik des Systems muss berücksichtigt werden. Der systemische Ansatz ist für die Suche nach guten Lösungen ein erfolgversprechender Weg. Ziel der diesjährigen KES-Tagung war es, den Teilnehmenden „einen Strauss von Ansätzen“ zu bieten, wie sie systemisches Arbeiten in ihrem Berufsalltag noch besser integrieren können. "

Die Tagung wurde eröffnet von Ignaz Heim, als Präsident des SVBB. Mit einem Rückblick auf die Tagung von 2017 und dem damals vorgestellten «Anforderungsprofil für Berufsbeistandspersonen» begrüsst er die rund 280 Tagungsteilnehmenden im Seepark in Thun. Für diese Tagung sei die betroffene Person und ihre Lebenssituation thematisch ins Zentrum gerückt worden. Ignaz Heim betonte das Verständnis von Mandatsführung als Arbeitsbündnis zwischen Beistandspersonen und Betroffenen und die tägliche Kunst in der Arbeit mit Menschen auf unterschiedlichste Ängste, Bedürfnisse, Nöte und Krisen einzugehen. Der Systemische Ansatz bietet nach Heim eine Möglichkeit, mit den Betroffenen den Zugang zu Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung zu erarbeiten.<

Die SVBB-Tagung bot in eineinhalb Tagen elf Kurzreferate und dreizehn vertiefende Workshops, die den thematischen Bogen von der systemischen Mandatsführung über die Arbeit mit Personen mit psychischen Erkrankungen, mit Kindern und Jugendlichen, Familien und Erwachsenen bis hin zur Rolle des Anwaltes schlug, immer den systemischen Ansatz im Auge behaltend.

Wo bleibt die Praxis?

Dieser Frage widmete Daniel Rosch sein Referat, in dem er versuchte, die unmögliche Aufgabe zu bewältigen, in knapp 25 Minuten den Mehrwert der systemischen Arbeit für die Mandatsführung aufzuzeigen. Er leitete von theoretischen Konzepten nach Luhmann, hin zum Konstruktivismus und zur Interpendenz zwischen biologischer, psychischer und sozialer Ebene über zur Praxis der Mandatsführung. Cartoons illustrierten einprägsam, dass systemisches Arbeiten nicht allein eine Sammlung von Techniken sein kann, sondern zur inneren Haltung werden muss.

Wenn es schwierig wird – Arbeit mit Pubertierenden

Einen nahezu humoristischen Beitrag leistete Alfredo Calvarese zur Arbeit mit Jugendlichen. Er zeigte mit einer Prise Ironie auf, dass es im Grunde keine Arbeit mit «schwierigen Jugendlichen» gibt. Er betonte die Wichtigkeit, Jugendliche in ihrem Opferstatus anzuerkennen. Was wir gemeinhin als «schwierige Jugendliche» bezeichnen, seien junge Menschen die in ihrer Vergangenheit

verletzt, gequält oder in ihren Bedürfnissen nicht oder nur unzureichend wahrgenommen wurden. Jugendliche seien Opfer von meist über Generationen reproduzierten, dysfunktionalen Familiensystemen. Es gelte sich vor Augen zu führen, dass das Verhalten der Jugendlichen eine normale Reaktion auf anormale Situationen sei. Alfredo Calvarese zeigte auf, wie er mit dem systemischen Ansatz gemeinsam mit den Jugendlichen darauf hinarbeitet, das Symptom des «schwierigen Verhaltens» zu überwinden und damit eine neue Dynamik in das ganze System zu bringen.

Vom Ressourcendilemma hin zum Ziel, sich selbst abzuschaffen

Die Podiumsdiskussion am Dienstagnachmittag moderiert von SVBB Präsident Ignaz Heim bildete den Abschluss und gleichermaßen ein Highlight der diesjährigen SVBB Tagung.

Eindrücklich schilderten ein Betroffener und seine Beiständin den gemeinsamen Weg von der Krise zur stabilen Lebenssituation. Claudio Baroncini berichtete offen über seine Depression und die plagenden Suizidgedanken. Er erzählte von seinem Weg aus der Isolation hin zu einer stationären Behandlung und einer neuen Lebensperspektive. Auf seinem Weg fühlte er sich durch «sein Team» unterstützt und ernstgenommen. Besonders die Zusammenarbeit mit seiner Beiständin Claudia Fries sei für ihn eine Entlastung gewesen. So zeigte die Arbeit von Claudia Fries mit ihrem Klienten eindrücklich auf, dass systemisches Arbeiten vielmehr eine Haltung, als eine Methode ist.

Fabienne Bühler, als Patin eines behördlich untergebrachten Mädchens Nahestehende im Kontext einer Kinderschutzmassnahme, schilderte von ihren Erfahrungen mit Beistandspersonen und der KESB. Sie zeigte sich enttäuscht und ernüchtert von den Entscheidungen der KESB und forderte die Anwesenden auf, in Ihrer Arbeit von Zeit zu Zeit einen Schritt zurück zu machen, kritisch zu sein, den Mut zu haben Stopp zu sagen, eine Situation nochmals neu zu beurteilen und kreative Lösungen mit Einbezug des Familiensystems zuzulassen.

...

Als Gründer der KESCHA lobte Unternehmer Guido Fluri den Mut von Claudio Baroncini seine Lebensgeschichte zu erzählen und erinnerte daran, dass es die positiven Geschichten leider nicht in die Medien schaffen.

SP-Nationalrätin Ursula Schneider anerkannte die Wichtigkeit, dass Beistandspersonen ausreichend Ressourcen für ihre Arbeit erhalten. Ihr Postulat, in der Abklärung vermehrt eine innerfamiliäre Lösung zu suchen, wolle sie auch nicht als Kritik an der KESB verstanden wissen, sondern als Wunsch nach Verbesserung und mehr Akzeptanz für die Entscheide der Behörden

...

Was von der Tagung besonders im Gedächtnis bleibt, ist das Schlussstatement von Claudio Baroncini, der mit den Worten «Wir sind keine Dossiers, wir sind Menschen» alle Teilnehmenden wieder daran erinnerte, worauf der Fokus unserer täglichen Arbeit gerichtet sein muss.

b) Feedback aus der KES-Fachtagung vom 16./17. September 2019 in Thun

Nachfolgend einige „Blitzlichter“ aus Rückmeldungen von Tagungsteilnehmenden:

- sehr gute Referenten-Auswahl; viele interessante Inputs, sehr gute Arbeitsansätze; teilweise etwas viele Info's in den Referaten; es war sehr spannend; grosses Merci; super organisiert; gut organisiert, aber z.T. Doppelspurigkeiten Workshops/Vorträge; Referate besser etwas weniger, dafür aber länger (zu gestaffelt); Tagung gut strukturiert und organisiert, mir hat gefallen, dass es am Dienstagnachmittag nur eine kurze Pause gab und die Tagung dann nur bis 16.00 Uhr dauerte.
- sehr gutes Handout mit viel Platz für Notizen;
- tolle Stimmung, gute Atmosphäre; tolle zwei Tage, Danke; feines Essen; ,interessante Gespräche; das waren gute und genügend Austausch-/Vernetzungs-Pausen; sehr schöne Atmosphäre, gut organisiert; interessant, aufbauend, Merci;
- Podium sehr spannend; es war mutig Klient/Klientin zu motivieren/auftreten zu lassen;
- Danke dem Vorstand für's Organisieren; sehr gut aufgehoben und betreut von Euch; in absolut schönem und für unsere Arbeit adäquatem Rahmen, sehr gerne wieder, Herzlichen Dank.

Und abschliessend noch ein längeres Original-Zitat aus einer E-Mail-Reaktion:

„ ...bin heute Morgen gut gelaunt und motiviert an meine Arbeit zurückgekehrt. Ich habe an den vergangenen zwei Tagen interessante Beiträge gehört und bereits Bekanntes wieder ins Bewusstsein zurückgeholt. Und habe viele bekannte Gesichter angetroffen und anregende Gespräche geführt. Die Organisation war sehr gut, ebenfalls das Essen, das Wetter, die Lage des Tagungsortes, Ich danke Ihnen für diese zwei tollen Tage!